

Stiftung St. Johannisstift – Martin Wolf

Der **BEZWINNER** der Gezeiten



// Martin Wolf ver­kämpft sich nicht nur für das St. Johannisstift, sondern privat als Kajakfahrer auch durch Wellen und Wind der Nordsee.

// 1.400 Mitarbeitende sind in der Paderborner
Stiftung St. Johannisstift aktuell beschäftigt.



Für Martin Wolf, Vorstand der Stiftung St. Johannisstift in Paderborn, einer Sozialeinrichtung mit 1.400 Mitarbeitenden, sind Zeitwertkonten etwas sehr Wertvolles. „Schließlich geht es für die Mitarbeitenden um sehr viel, und für uns als Arbeitgebende sehe ich darin eine maximale Verpflichtung, einen seriösen und kompetenten Partner zu verpflichten“, sagt der Vorstand mit Verweis auf die DBZWK. Risiken will er nicht nur im Job auf ein Minimum reduzieren, sondern zum Beispiel auch, wenn er mit seinem Kajak auf die Nordsee geht.

Gemeinsam Sinn stiften – so begrüßt die Stiftung mit Hauptsitz in Paderborn alle Besucherinnen und Besucher auf der Startseite ihres Webauftritts. Seit 1862 kümmert sich das St. Johannisstift um hilfebedürftige Menschen in verschiedenen Lebenslagen. Was vor über 160 Jahren mit dem Sich-Kümmern um sieben pflegebedürftige Menschen durch den Initiator Carl Böttner in der Reumontstraße im Herzen von Paderborn begann, ist heute ein viel beachtetes und geschätztes Sozialunternehmen. Es unterhält neben der Altenhilfe ein Krankenhaus und bildet im Bildungscampus Menschen in verschiedenen Arten der Pflege- und Therapieberufe aus und weiter. In der Kinder- und Jugendhilfe schafft das St. Johannisstift nicht wegzudenkende verlässliche Lebensorte: Kinder und Jugendliche werden hier betreut, solange sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können.

„Gemeinsam etwas Sinnstiftendes tun“

„Es ist unser erklärtes Ziel, durch unsere tägliche Arbeit und die Erfüllung unseres diakonischen Auftrags in allen Geschäftsbereichen gemeinsam etwas Sinnstiftendes zu tun“, sagt Martin Wolf. Respekt, Gemeinschaft, die Individualität eines jeden einzelnen Menschen und Nächstenliebe seien dafür die treibenden Kräfte.

2013 kam der gelernte Bankkaufmann in den Vorstand der Stiftung St. Johannisstift. Damals gab es noch zwei Vorstände. Seit dem Ruhestandsantritt seiner Vorstandskollegin vor zwei Jahren agiert Martin Wolf nun als alleiniger Vorstand. In diese Zeit fiel auch die Fusion des Krankenhauses mit dem ebenfalls in Paderborn angesiedelten Brüderkrankenhaus der BBT-Gruppe.

„Wir führen regelmäßig Mitarbeitendenbefragungen durch. Vor nunmehr drei Jahren haben viele Mitarbeitenden den Wunsch nach einer institutionalisierten Möglichkeit geäußert, Geld oder Zeit für Auszeiten ansparen zu können“, erzählt Martin Wolf. Er selbst hatte sich schon über mehrere Jahre mit diesem Thema auseinandergesetzt. „Mir war klar, dass wir das irgendwann einführen würden. Als die Ergebnisse dieser Befragung vorlagen, war für mich das Momentum gekommen: Die Mitarbeitenden äußerten diesen Wunsch überdeutlich, die Kolleginnen und Kollegen vom Brüderkrankenhaus hatten gerade ihre Implementierung für Zeitwertkonten durchgeführt und ich stand schon seit mehreren Jahren in Kontakt mit der DBZWK. Dass das Brüderkrankenhaus auch auf diesen Partner setzte, bestärkte uns nochmals darin, jetzt mit der DBZWK in finale Verhandlungen einzutreten.“

„Die Referenzliste der DBZWK ist beeindruckend“

Bei seinen weiteren Ausführungen nimmt Martin Wolf häufiger das Wort „Reputationsrisiko“ in den Mund und bringt damit zum Ausdruck, wie wichtig ihm bei dem Zeitwertkontenmodell für das St. Johannisstift die Auswahl des richtigen Partners war und ist. „Es gibt viele Anbieter am Markt, die glauben, dass sie dieses komplexe sozialversicherungs- und arbeitsrechtliche Thema beherrschen.“ Was aber die Umsetzung und detaillierte Beratung betrifft, hat Wolf am Markt deutliche Unterschiede ausgemacht. „Wir haben unsere maximale Verpflichtung als Arbeitgebende sehr ernst genommen und uns für die DBZWK aus guten Gründen entschieden“, sagt der Vorstand und nennt die zwei wichtigsten: Seriosität und hohe Kompetenz in Beratung und Verwaltung. „Wenn man sich die Referenzliste der DBZWK anschaut, dann ist das schon beeindruckend.“

Diese hohe Kompetenz und Seriosität sei ihm auch gleich von den ersten Informationsveranstaltungen für die Mitarbeitenden rückgemeldet worden. „Da fiel sehr häufig der Satz, dass Herr Kliefoth von der DBZWK wirklich sehr ausführlich und nachvollziehbar beraten habe. Die Mitarbeitenden hatten das Gefühl, dass der Informationsaustausch über ihre Lebensplanung ►



„Wir können den Fachkräftemangel in Deutschland nicht mit einem Federstrich beseitigen. Wir können nur geeignete Maßnahmen ergreifen, um uns und unsere Arbeitsplätze noch attraktiver zu machen. Unser Lebensarbeitszeitmodell LEBENSzeit ist dafür ein wichtiger Baustein.“

Martin Wolf



und darüber, welche Freiheiten ihnen ein Zeitwertkonto geben kann, im Mittelpunkt der Beratung stand, und nicht der Abschluss eines Vertrags.“

Dass die Mitarbeitenden ein LEBENSzeit-Konto, so der Name des Modells beim St. Johannisstift, bestens gebrauchen können, steht für Martin Wolf außer Frage. „Ich kenne niemand, der in der Pflege bis zu seinem 67. Lebensjahr arbeiten möchte. Oft kann man es auch nicht. Und unsere Personalfachkräfte wissen sehr genau, welche Wünsche nach Work-Life-Balance Menschen heute an ihre Arbeitgebenden richten. Wenn wir diesen Lebensmodellen nicht mit dem gleichen Respekt begegnen wie unseren Klientinnen und Klienten, dann werden wir unseren Auftrag nicht erfolgreich umsetzen können.“

LEBENSzeit ist ein Baustein gegen den Fachkräftemangel

Trotz des allgegenwärtigen Fachkräftemangels und einiger offener Stellen in der Stiftung gibt es für Martin Wolf keinen Anlass für Pessimismus. „Wir können den Fachkräftemangel in Deutschland nicht mit einem Federstrich beseitigen“, sagt er, „wir können nur geeignete Maßnahmen ergreifen, um uns und unsere Arbeitsplätze noch attraktiver zu machen. LEBENSzeit ist dafür ein wichtiger Baustein.“ Ein anderer sei die Pflege einer guten und zeitgemäßen Unternehmenskultur, der respektvolle Umgang im täglichen Miteinander sowie eine

angenehme Arbeitsatmosphäre. Von Letzterer können wir uns im Carl-Böttner-Haus selbst ein Bild machen. In diesem 2018 komplett neu und in ansprechender Architektur errichteten Gebäude werden Seniorinnen und Senioren rund um die Uhr betreut. Insgesamt verfügt das Haus über 79 Plätze für die Langzeitpflege nach dem Wohngemeinschaftsprinzip, über eine ambulant betreute Senioren-Wohngemeinschaft und über Penthouse-Wohnungen im betreuten Wohnen. Im Erdgeschoss ist die Paderborner Tagespflege unterge-

bracht. Eine Zahnarzt- und eine allgemeinmedizinische Praxis runden das Angebot in dem nach dem Pfarrer und Gründer des St. Johannisstift benannten Gebäude ab.

„Wir sind auf diese Art des Wohn- und Betreuungsangebots in Wohngruppen für Menschen mit unterschiedlichen Pflegegraden und ganz verschiedenen Bedürfnissen sehr stolz“, erzählt Martin Wolf auf der Dachterrasse, die einen einmaligen Ausblick bietet. Es seien vor allem die Kinder, die den Mitarbeitenden



// Alt (links) neben neu (Bildmitte): die Gebäude des St. Johannisstifts in Paderborn werden systematisch modernisiert und auf den aktuellen Stand gebracht.

und ihm versichern würden, wie froh sie seien, ihre pflegebedürftigen Eltern nun in einer solch geborgenen Atmosphäre mit hochprofessioneller Versorgung untergebracht zu wissen. „Es ist schön, zu erfahren, dass Menschen ihre Angehörigen bei uns so gut aufgehoben wissen und dass sich damit die Lebensqualität oft für alle Beteiligten verbessert.“ Auch dadurch werde ihm immer wieder deutlich vor Augen geführt, welche sinnstiftende Arbeit hier tagtäglich verrichtet werde.

Sinnstiftung, Purpose, Respekt, wertschätzender Umgang miteinander – Martin Wolf gehen diese Worte nicht nur selbstverständlich über die Lippen, er hat sie offensichtlich auch in seinem Alltag verinnerlicht. Es ist viel Dynamik zu spüren, wenn er mit großen Schritten über das Gelände des St. Johannisstifts geht. „Dieses Gebäude wird gerade kernsaniert“, erzählt Wolf mit Blick auf das gegenüberliegende Gebäude. „Mit Umbaumaßnahmen und Modernisierungen sind wir hier wahrscheinlich nie fertig.“ Aber läuft ein Vorstand bei dieser Dynamik und dem Anspruch an sich nicht Gefahr, selbst auszubrennen? Wie schafft man sich einen eigenen Ruhepol, wie sichert man sich geistigen und körperlichen Ausgleich? Martin Wolf hat dafür Wege gefunden. Er geht mit seiner Frau, einer Sonderschulpädagogin, täglich eine halbe Stunde joggen und sagt: „Das ist für mich einer der schönsten Momente des Tages.“

Den Respekt vor den Naturgewalten nicht verlieren

Neben dem Ausdauersport Joggen betreibt Martin Wolf passioniert das Kajakfahren. Mit dem Kajak bewegt er sich schon auch mal auf Deutschlands kürzestem Fluss, der gerade einmal vier Kilometer langen Pader. Herausfordernd sei das aber nicht. Da müsse man schon auf die Weser oder die Elbe gehen, wo man etwa bei Hamburg mit starken Gezeiten zu kämpfen habe. „Entscheidend bei diesem Sport ist aber, niemals den Respekt vor den Naturgewalten zu verlieren“, sagt der dreifache Vater und erzählt von einer Kajakfahrt über die Nordsee von der ostfriesischen Insel Spiekeroog nach Neuharlingersiel. „Wir waren da natürlich mit GPS und Rettungsweste ausgestattet. Das ist die technische Seite. Es gibt aber auch die menschliche. Wir checken uns immer gegenseitig und fragen uns ab. Wie bis du gerade drauf? Bist Du alle Punkte Deiner Checkliste durchgegangen? Traust Du Dir diese Fahrt wirklich zu?“ Der ehrliche Umgang mit sich selbst wirkt sich bei Martin Wolf nicht nur in seiner Freizeitwelt des Kajaksports risikominimierend aus. Auch im Beruf praktiziert der gelernte Banker und Diplom-Ökonom das Prinzip Offenheit, Ehrlichkeit und Orientierung an Sicherheit, um unnötige Risiken für das St. Johannisstift und seine 1.400 Mitarbeitenden abzuwenden. ■

INFO

STIFTUNG ST. JOHANNISSTIFT

Die Stiftung St. Johannisstift in Paderborn kümmert sich seit 1862 um hilfebedürftige Menschen in verschiedenen Lebenslagen. Respekt, Gemeinschaft, die Individualität jedes einzelnen Menschen und Nächstenliebe sind die treibenden Kräfte für ihre Arbeit mit und an den Menschen. In den Geschäftsbereichen Altenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Bildungscampus und Krankenhaus setzen rund 1.400 Mitarbeitende ihre Leitgedanken ganzheitlich und nach neuesten Erkenntnissen um.

Mehr unter www.johannisstift.de

